

an der Grenze liegt, wo die vom Herrn Vicepräsidenten angedeuteten Verhältnisse allerdings Berücksichtigung verdienen. Es ist kein Geheimniß, daß in den Ländern, wo die katholische Religion die herrschende ist, Vieles geschieht, um besonders den Katholicismus an den Grenzen in jeder Hinsicht möglichst leuchtend hervortreten zu lassen. Es werden namentlich an die Grenzen protestantischer Länder solche Geistliche gesetzt, die befähigter sind, als andere, und die man mindestens — sehr gewandt nennen kann, was dagegen bei unsern Geistlichen an den Grenzen nicht immer der Fall gewesen, und vielleicht auch jetzt noch nicht überall ist. Ich weiß wohl, daß das Ministerium dagegen nicht vollständigen Schutz gewähren kann, denn es liegt dies in den Patronats- und andern Verhältnissen, die das Ministerium nicht beseitigen kann. Ich sage aber nur, so gut die katholischen Länder an ihren Grenzen die ange deutete Beziehung berücksichtigen, so gut könnten auch die protestantischen Länder etwas thun, um der protestantischen Religion Achtung und Ansehen auch nach außen zu verschaffen, ob schon ich mit dem Herrn Referenten darin einverstanden bin, daß der Protestantismus schon in sich selbst genug Werth hat, daß er nicht gerade äußern Aufpuges bedarf. Davon aber abgesehen, wiederhole ich die Bitte, daß das Ministerium, besonders im Interesse der großen Armuth der Stadt, vielleicht noch etwas mehr thue, als die Deputation vorgeschlagen hat (wenn ich nicht irre, sind von derselben nur 5000 Thlr. als Vorschuss in Vorschlag gebracht worden), sei es nun, daß dies durch Gewährung und Vergrößerung des Capitals, oder sei es, daß es durch Gewährung der Zinsen für ein solches, nur aber zu vergrößerndes, Capital geschehe.

Staatsminister v. Wietersheim: Es ist ein zufälliger Umstand, daß mir als dormaligem Vorstand des Ministeriums die Verhältnisse der obern Landestheile, des Voigtlandes und Erzgebirges, durch persönliche Anschauung genau bekannt sind, wie das auch in Jöhstadt der Fall ist. Ich habe immer nach Gerechtigkeit gestrebt; wenn ich mir aber im eignen Gewissen manchmal einen Vorwurf gemacht habe, so ist es der, daß ich diesen persönlichen zufälligen Umständen zu viele Rücksicht geschenkt habe, die Verhältnisse jener armen Landestheile vielleicht etwas zu sehr berücksichtigt habe. Die geehrte Kammer wird daher gewiß nicht glauben, daß es mir an lebendigem Interesse dafür fehle. Die ganze Sache beruht nur auf einem Mißverständnis, für etwas mehr will ich es nicht halten. Die Commun Jöhstadt glaubt, daß sie für alle Baue mit 500 Thlr. abgefunden werden soll, was aber nicht der Fall ist; denn wenn ich die Verordnung bei mir hätte, so würden Sie das selbst finden, weil, als über Einiges erst Bericht erfordert wurde, ganz natürlicherweise die Bewilligung nicht höher ausfallen konnte, als in so weit der Bedarf jedenfalls constatirt war. Uebrigens giebt es auch noch andere Mittel, vielleicht durch freiwillige Sammlungen von Beihülfen, welche in einzelnen Fällen gute Früchte gebracht haben, denn einer armen voigtländischen Kirchengemeinde sind dadurch 3400 Thlr. zugegangen.

Stellv. Abg. Hänel: Weil ich Vertreter des Bezirks bin,

zu welchem Jöhstadt gehört, habe ich es unterlassen, früher um das Wort zu bitten, und bin den geehrten Rednern sehr dankbar, daß sie die wirklich bedrängten Verhältnisse dieses Orts der geehrten Kammer vorgelegt haben. Ich kann nur Alles, was sie geäußert haben, als Augenzeuge vollkommen bestätigen, und auch ich richte an die hohe Staatsregierung die Bitte, daß sie dieser Petition in Berücksichtigung der außerordentlichen Verhältnisse in Bezug auf die zu gewährende Unterstützung auch außerordentliche Berücksichtigung schenken wolle.

Referent Abg. Sachse: Seiten der Deputation selbst ist nicht vorgeschlagen worden, daß 5000 Thlr. vorschussweise gegeben würden, sondern es ist dies nur beispie lsweise von mir geäußert worden, es wäre dies der vierte Theil von den erbetenen 20,000 Thlr. Es wird aber, wenn der unzin sbare Vorschuss in 40 Jahren terminlich mit 500 Thlr. von 1848 an zurückgezahlt würde, immer ein Zuschuss von 2130 Thlr. sein, welcher Seiten der Staatsregierung dem Orte durch Zins erlaß gewährt würde. Aber ich bin weit entfernt, zu wünschen, nach den prägnanten Verhältnissen und der vielseitig bestätigten Armuth des Orts, diese Unterstützung geradehin in solcher Maaße beschränkt zu sehen; ich wünsche vielmehr, daß auf die Weise, wie der Herr Staatsminister eben anführte, durch eine Collecte dieser Gemeinde beigesprungen werde, und bin fest überzeugt, nach dem, was von dem Herrn Vicepräsidenten und dem Abgeordneten Todt bemerkt worden ist, daß es ganz an seinem Orte sei, die Gemeinden, welche so nahe einem katholischen Lande gegenüberstehen, wenigstens mit leidlichen Kirchengebäuden zu versehen. Was die Petenten selbst bemerken, daß sie in dieser Beziehung einer Bestärkung im Glauben bedürfen, was die beiden geehrten Abgeordneten bestätigt haben, von denen der Eine aus früherer Zeit, der Andere in der Gegenwart in der Nähe seines Wohnorts von Böhmen die Verhältnisse genauer kennt, wird sehr reiflich zu beurtheilen sein, und ich kann deswegen nur um so angelegentlicher wünschen, es möge diesem Nothstande Jöhstadts auf recht nachdrückliche Weise abgeholfen werden.

Präsident Braun: Die Deputation stellt ihren Antrag dahin, daß die Petition von Jöhstadt an die hohe Staatsregierung zur Erwägung und Berücksichtigung abzugeben, zuvörderst aber noch an die erste Kammer gelangen zu lassen, und ich frage die Kammer: ob sie diesem Antrage ihrer Deputation beistimmt? — Einstimmig Ja.

Referent Abg. Sachse: Im Berichte heißt es ferner:

#### Position 67.

Für katholische Kirchen, Schulen und wohlthätige Anstalten

besteht das Postulat in . . . 11,356 Thlr. 21 Mgr. 6 Pf.  
einschließlich . . . . . 1,174 = 15 = 2 =  
transitorisch, als: